

## Von Lungern bis Engelberg

**Immobilienmarkt** Die Preise für Einfamilienhäuser im Kanton Obwalden erreichen per Ende des ersten Quartals 2026 einen Höchststand. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die effektiv bezahlten Preise um 8 Prozent, während der schweizweite Zuwachs 3,5 Prozent betrug, wie die Obwaldner Kantonalbank mitteilt. Auch in den letzten sechs Monaten war mit einem Plus von 4,6 Prozent eine hohe Dynamik zu beobachten. Hauptursache bleibe der ausgeprägte Nachfrageüberhang bei gleichzeitig sehr begrenztem Angebot. Der Bestand an Einfamilienhäusern sei im Kanton in den vergangenen Jahren kaum gewachsen, wodurch sich die Nachfrage aus dem Kanton selbst, aus der übrigen Schweiz sowie aus dem Ausland auf wenige verfügbare Objekte konzentriert. In Sarnen kostet ein typisches Einfamilienhaus rund 1,9 Millionen, in Engelberg werden mit durchschnittlich 2 Millionen Franken die höchsten Preise erzielt. Werte von unter 1,5 Millionen sind aktuell nur noch in der Gemeinde Lungern zu beobachten.

Auch bei Eigentumswohnungen verzeichne Obwalden ein überdurchschnittliches Preiswachstum. Innert Jahresfrist legten die Preise um 5,6 Prozent zu, verglichen mit 3,7 Prozent im Schweizer Durchschnitt. Seit 1998 weist der kantonale Preisindex für Eigentumswohnungen erstmals eine leicht stärkere Entwicklung auf als der nationale Vergleichswert. Lediglich in der Gemeinde Lungern liegt der Preis für eine typische Eigentumswohnung aktuell noch knapp unter einer Million Franken. Eigentumswohnungen im Kantonshauptort Sarnen kosten mittlerweile durchschnittlich rund 1,35 Millionen Franken. (zvg)

# Engelberger Maturand erforscht Drehimpuls

Mit eigener Simulation untersuchte er, wie ein Gyroskop die Bewegungen von Seilbahngondeln beeinflussen kann.

**Finn Kaufmann**

Ein schnell rotierendes Rad, das scheinbar mühelos auf einem Finger balanciert, fasziniert die Schulklasse der Stifterschule Engelberg. Dieses Experiment veranschaulicht die eindrucksvolle Wirkung des Drehimpulses. Ein Schüler lässt sich von diesem Spektakel besonders begeistern: Der 18-jährige **Matthias Wagner** (Bild) entwickelt daraus die Idee für seine Maturaarbeit.



Er beginnt sich zu fragen, wie sich dieser Effekt eines sogenannten Gyroskops noch nutzen liesse. Ein Gyroskop ist ein massives Rad, das sich mit hoher Geschwindigkeit um seine eigene Achse dreht. Durch diese Rotation entsteht ein Drehimpuls, der dafür sorgt, dass das System seine Ausrichtung beibehält und äusseren Einwirkungen widersteht.

### Wird bereits bei Schiffen genutzt

In seiner Recherche stiess Wagner auf bestehende Anwendungen der Gyroskop-Technologie. In der Schifffahrt zum Beispiel werden ähnliche Systeme bereits eingesetzt, um das Schwanen von Schiffen bei starkem Wellengang zu reduzieren.

Dabei kam Wagner die Idee, ob sich dieser Effekt nicht auch auf andere Bereiche übertragen liesse: Könnte man die durch Wind verursachten Be-



Das Älplerseil Untertrübsee in Engelberg diente Matthias Wagner als Inspiration. Bild: zvg/Matthias Wagner

wegungen einer Gondel auf ähnliche Weise beeinflussen? Da der Engelberger direkt neben einer Seilbahn wohnt, waren Nähe zur Praxis und Neugier von Anfang an gegeben. So entschied er sich, diese Frage für seine Maturaarbeit in Angriff zu nehmen.

Um die Technik einer Gondel zuerst genau zu verstehen,

verabredete er einen Besuch bei der Seilbahnbaufirma Garaventa in Goldau. Dort nahm sich der Projektleiter Ueli Sutter mehrere Stunden Zeit, um mit ihm über die physikalischen Grundlagen von Seilbahnen zu sprechen. Zusätzlich erhielt er eine Führung durch den Betrieb und erhielt dadurch ein besseres Verständnis von der Technik

hinter diesen Anlagen für seine Arbeit. Die Grundidee war zunächst, ein Experiment durchzuführen. Doch bald zeigte sich, dass sich die Fragestellung genauer und umfassender mithilfe einer Simulation untersuchen lässt. Wagner entschied sich deshalb für einen rechnerischen Ansatz. Dafür entwickelte er eigenständig ein Rechnungs-

modell in Excel. So berechnete er Schritt für Schritt die relevanten Grössen wie Beschleunigung und Ausrichtung der Gondel. Dabei unterteilte er die Bewegung in viele kleine Zeitschritte, innerhalb derer er von einer konstanten Beschleunigung ausging. Auf diese Weise konnte er das Verhalten des Systems realitätsnah simulieren.

Schlussendlich lohnte sich der Aufwand, denn die Simulation zeigte ein anderes Ergebnis als zunächst erwartet. Das Gyroskop führte nicht zu einer eigentlichen Stabilisierung der Gondel, reduzierte jedoch die auftretenden Beschleunigungen deutlich. Dadurch wären die Bewegungen für die Passagiere spürbar angenehmer. Ein interessantes theoretisches Experiment, das in der Realität aber zu teuer und aufwendig wäre, teilte ihm seine Ansprechperson der Garaventa mit.

### Vielversprechende Zukunft für den Engelberger

Inzwischen hat Wagner seine Arbeit abgeschlossen. Sein Interesse an technischen Fragestellungen ist dabei weiter gewachsen: Für die Zukunft kann er sich gut vorstellen, Maschinenbau zu studieren. Vielleicht sogar mit dem Ziel, eines Tages selbst an der Entwicklung von Seilbahnen mitzuwirken.

Die Matura mit einer ausgezeichneten wissenschaftlichen Arbeit abzuschliessen, genügt Wagner jedoch noch nicht ganz. Zusätzlich nahm er an der Schweizer Physik-Olympiade teil und schaffte es bis ins Finale.

## Änderung an Oeltrotte-Spitze

Thomas Rebsamen tritt als Präsident des Stiftungsrates zurück. Sein Nachfolger wird Peter von Flüe.

Der Stiftungsrat der Altersstiftung Oeltrotte in Ennetbürgen informiert über die personellen Veränderungen des Stiftungsrates.

**Thomas Rebsamen** (Bild links) tritt per 30. Juni dieses Jahres als Präsident des Stiftungsrates zurück.

Der Stiftungsrat dankt Thomas Rebsamen für «sein ausserordentliches Engagement und die langjährige, prägende Führung der Altersstiftung». Unter seiner Leitung wurden zentrale Entwicklungs- und Zukunftsthemen der Stiftung vorgebracht – stets mit dem Anspruch, «die bestmögliche Betreuung und Lebensqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie gute Rahmenbedingungen für die Mitarbeitenden sicherzustellen».

### Kontinuität gewährleistet

Als Nachfolger hat der Stiftungsrat **Peter von Flüe** (Bild

rechts) zum neuen Präsidenten des Stiftungsrates gewählt. Er übernimmt das Präsidium am 1. Juli.

Peter von Flüe ist langjähriges Mitglied des Stiftungsrates und bekleidet derzeit das Amt des Vizepräsidenten sowie die Leitung des Ressorts Finanzen. Mit seiner fundierten Erfahrung, seiner Kontinuität und seiner ausgeprägten Sachkompetenz gewährleistet er eine nahtlose Weiterführung der strategischen und finanziellen Führung.

Für die Leitung des Ressorts Finanzen hat der Stiftungsrat Marco Hofmann per 1. Juli gewählt. Damit werde die finanzielle Steuerung und Aufsicht im Stiftungsrat gezielt gestärkt und langfristig abgesichert. Die übrigen Mitglieder des Stiftungsrates führen ihre bisherigen Ressorts unverändert weiter. (zvg)

Ich meinti

## Vom Verkehr am Sonntag und sonstwo

Letztes Wochenende war ordentliches Frühlingswetter: Ideal, um mit meiner Liebsten einen langen Spaziergang zu unternehmen. Es war Sonntag, darum war es ein Sonntagsspaziergang: keine Eile, kein Stress, leichtes Schuhwerk. Wir fuhren mit dem Auto nach Obbürgen, zottelten die Strasse hoch bis zum Seewligrat und von dort weiter auf diesem uralten Weg Richtung Honegg. Herrlich ... auch wenn ich einmal mehr ins Staunen kam darüber, wie gut man sogar zuoberst auf dem Bürgenberg den Autoverkehr vom Tal hört. Ich fragte mich, wie das die Tiere machen, die hier zu Hause sind: Finden die den Auto- lärm auch doof? Und die Pflanzen erst? Das werden wir leider nie erfahren.

Aber wir konnten die Pflanzen betrachten und bestaunen, die alten Bäume und Sträucher, wie sie über Stöcke und Steine wachsen, übereinander und ineinander und durcheinan-

der, ebenso die Insekten, Vögel und Eidechsen ... Aber das muss ich Ihnen ja nicht beschreiben, das können Sie selbst schauen gehen.

Auf alle Fälle waren meine Liebste und ich nicht alleine unterwegs: Viele andere Spaziergängerinnen und Spaziergänger hatten dieselbe Idee wie wir. Aber das machte nichts. Man grüsst sich sonntagsvergnügt freundlich, wechselte vielleicht ein paar Worte, wünschte sich einen schönen Tag, zog weiter. Noch sehr viel freundlicher waren jedoch die Bikerinnen und Biker! Die waren stromunterstützt den Hoger hochpedal und trampften nun wie wir Richtung Honegg weiter oder kamen von der Honegg. Da war mein Kopfkino immer aktiv: Wenn man die Bikerinnen und Biker so herankommen sieht, dann hat man irgendwie immer gleich diese Diskussionen im Kopf von rülpelnden Zweiradrasern

gegen brave Wandersocken auf engen Bergwegen. Aber hier? Weit gefehlt! Sehr weit sogar: Die Bikerinnen und Biker drosselten schon früh das Tempo, grüssten aufmerksam und bedankten sich freundlich fürs Durchlassen. Und zwar alle, ausnahmslos. Umgekehrt waren auch die Fussgängerinnen und Fussgänger überaus nett zu den Velofreunden, sie gingen zur Seite, machten die Kuhgatter auf, grüssten freundlich.

Ich war freudig überrascht: Wandern und Biken, das geht ja beides gleichzeitig und harmonisch!

Beim Kaffee in der Honegg fragte ich mich dann, warum diese Harmonie auf der Strasse nicht auch so funktioniert. Im Strassenverkehr zeigen sich alle Teilnehmer immer noch fleissig gegenseitig den Vogel, möögen sich Beschimpfungen an den Kopf oder zeigen sich den Mittelfinger. Mir

scheint manchmal, im Strassenverkehr sind die meisten Leute die meiste Zeit dauerempört. Obwohl das ja genau die gleichen Menschen sind, die sich am Sonntag zwischen dem Seewligrat und der Honegg freundlich grüssen und rücksichtsvoll sind miteinander. Warum geht das nicht auf der Strasse? Irgendwo muss da ein Knopf sein im Kopf der Menschen. Man könnte sagen: ein Verkehrsknoten. Kann man den lösen?



**Christian Hug**  
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Christian Hug, Journalist aus Stans, äussert sich abwechselnd mit anderen Autorinnen und Autoren zu einem selbst gewählten Thema.